

einem schönen Beispiel vor, indem er die geistliche Laufbahn und das Beziehungsnetz des Kandidaten Pibo sowie die Umstände von dessen Bischofswahl auf dem Höhepunkt des ottonisch-salischen Reichskirchensystems nachzeichnet. – Stefan Weinfurter, ‚Series episcoporum‘ – Probleme und Möglichkeiten einer Prosopographie des früh- und hochmittelalterlichen Episkopats (S. 97–112). – Agostino Paravicini Bagliani, Pour une approche prosopographique de la cour pontificale du XIII<sup>e</sup> siècle. Problèmes de méthode (S. 113–121), betont die Bedeutung der Universitätsbildung für künftige Kuriale und die Rolle der sich im 13. Jh. formierenden „familiae“ der Kardinäle als Ausgangspunkt einer Laufbahn. – Hélène Millet, Quels furent les bénéficiaires de la soustraction d’obédience de 1398 dans les chapitres cathédraux français? (S. 123–137), stellt anhand von sechs untersuchten Domkapiteln erwartungsgemäß fest, daß nach der Aufkündigung der avignonesischen Obödienz 1398 bei Stellenbesetzungen lokalen Kandidaten und solchen des Adels vor Kandidaten der Kurie von Avignon der Vorzug gegeben wurde. – Elisabeth Mornet, Préliminaires à une prosopographie du haut clergé scandinave: le chapitre cathédral de Roskilde 1367–1493 (S. 139–162). – Klaus Schreiner, „Versippung“ als soziale Kategorie mittelalterlicher Kirchen- und Klostergeschichte (S. 163–180), zeigt an ausgewählten Beispielen das Spannungsverhältnis zwischen dem kirchlichen Amtsgedanken einerseits, familiären Bindungen und sippenverhaftetem Versorgungsdenken andererseits, wogegen Zölibat und Wahlprinzip als wirksame Mittel eingesetzt wurden. – R. B. Dobson, Recent Prosopographical Research in Late Medieval English History: University Graduates, Durham Monks, and York Canons (S. 181–200). – L. R. Poes, Peasant ‚Biographies‘ from Medieval England (S. 201–214). – Heinrich Rütting, Der Wechsel von Personennamen in einer spätmittelalterlichen Stadt. Zum Problem der Identifizierung von Personen und zum sozialen Status von Stadtbewohnern mit wechselnden oder unvollständigen Namen (S. 215–226), stellt anhand des Steuerbuches von Höxter an der Wester fest, daß die Verfestigung von Familiennamen bei der politisch und wirtschaftlich führenden Gruppe, den Kaufleuten, um 1500 weiter fortgeschritten war als bei nichtzünftischen Bürgern und Einwohnern. – Klaus Wriedt, Amtsträger in norddeutschen Städten des Spätmittelalters (S. 227–234), erörtert die hierarchische Anordnung der städtischen Dienstämter, die soziale Herkunft der Bediensteten und die personellen Verbindungen zwischen Dienstämtern und Ratsämtern. – Claudine Billot, Le migrant en France à la fin du Moyen Age: problèmes de méthode (S. 235–242), berichtet über ein ganz Frankreich und den Zeitraum 1300–1550 umfassendes Forschungsvorhaben. – Werner Paravicini, ‚Ordonnances de l’Hôtel‘ und ‚Escroes des gaiges‘. Wege zu einer prosopographischen Erforschung des burgundischen Staats im 15. Jh. (S. 243–266), stellt die Hofstaatsverzeichnisse und Gagen-Listen des burgundischen Hofes vor. – Jean Kerhervé, Prosopographie des officiers de finances: l’exemple des trésoriers de l’Epargne bretons du XV<sup>e</sup> siècle (S. 267–289). – Arnold Esch, Zur Prosopographie von Führungsgruppen im spätmittelalterlichen Rom (S. 291–301), skizziert die drei im frühen 15. Jh. in Rom vorhandenen Führungsgruppen: die Neapolitaner (im Umkreis der Neapolitaner-Päpste), die Florentiner (beherrschten die Papstfinanz) sowie die römische Oberschicht, die im Umfeld des Kanonisationsprozesses der hl. Francesca Romana von 1440 faßbar wird. – Nicholas Orme, English Schoolmasters, 1100–1500 (S. 303–312). – Jacques Verger, Prosopographie et cursus universitaires (S. 313–332), liefert in einer interessanten Studie verschiedene